



Ritter und Gentleman der Rennstrecke

WOLFGANG GRAF BERGHE VON TRIPS

Mit Wolfgang Graf Berghe von Trips werden eher die Grau-Weißbehaarten unter den Lesern Erinnerungen verbinden. Die Jungen assoziieren vielleicht einen Edelmann, hoch zu Ross.

Als 11-jähriger schockte mich der Tod, als er den Grafen und 15 Zuschauer brutal aus dem Leben riss. Von Trips war auf dem Weg, nach der Krone der Formel 1 zu greifen. Der Schock und die Betroffenheit allgemein waren immens, denn der Graf wurde offensichtlich von vielen bewundert. Sogar der Radio-Kommentator brach in Tränen aus.

Warum schreibe ich hier nach über 60 Jahren über diesen Rennfahrer? Er hat mich auch nach seinem tragischen Ende nie wirklich losgelassen, denn das Karma, das ihn in seiner kurzen Lebenszeit von nur 33 Jahren umgab, war außergewöhnlich. Nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges begegnete man deutschen Sportlern vor allem mit Skepsis und Resentiments, aber die rheinische Frohnatur des Grafen bildete nun einen anderen Deutschen im Wettkampf ab, vor allem fair und anständig und obendrein besonders humorvoll. Die Herzen der Italiener und des großen Enzo Ferrari eroberte von Trips im Besonderen, nachdem er dem altgedienten Rennfahrer Pierro Tarrufi bei dessen letzter Mille Miglia auf einem waidwunden Ferrari in Führung liegend ins Ziel hechelnd, ihm den Sieg überließ. Von Ritterlichkeit sprach damals zumindest die italienische Presse.

Die ersten Rennerfolge eroberte sich der junge Graf auf einem Porsche, der infolge zahlreicher alter Kollisionen eher die Form eines Croissants zeigte und deshalb „Blätterteig-Porsche“ genannt wurde.

Die besondere Identifikation des Grafen mit der Marke Porsche

Die Entscheidung für die Marke Porsche des Grafen geschah ungefähr zur gleichen Zeit wie bei mir. Die Sekretärin des damaligen Rennleiters Huschke von Hanstein, kündigte ihm den Anruf von einem Wolfgang Graf Berghe von Trips aus Horrem an. Der Graf berichtete

von Hanstein voller Stolz, bei zwei Rallyes auf seinem zerbeulten und untermotorisierten Porsche auch leistungsstärkeren Porsche um die Ohren gefahren zu sein und fragte nach einer Chance, auf einem konkurrenzfähigen Fahrzeug bei einem Rennen sein Können zu beweisen. Zufällig suchte damals ein bereits erfolgreicher Porsche-Fahrer einen Mitfahrer bei dieser Mille Miglia, ein Straßen-Rennen, von dem von Trips bis dato noch nie gehört hatte. Schon bei diesem Rennen ließ der Graf aufhorchen, nachdem sie geschlossen mit einem Klassensieg im Ziel einfuhren!

In den folgenden Jahren eilte der Graf für Porsche von Sieg zu Sieg

Bald entdeckte auch der legendäre Alfred Neubauer das Talent und es dauerte nicht lang, bis auch Enzo Ferrari auf ihn aufmerksam wurde.

Es war eine besondere Identifikation des Grafen mit der Marke Porsche, die mit zahlreichen Attributen die Nachkriegswelt zu beeindrucken vermochte. So schreibt er 1954 in sein Tagebuch: „Ich habe mich ganz verändert, seitdem ich einen Porsche fahre!“

Günther Renz





Obwohl diese Autos ja im Vergleich zu ihren Konkurrenten eher klein waren, beeindruckten sie in den Rennen durch ihre Schnelligkeit, Wendigkeit und vor allem durch ihre enorme Haltbarkeit. Dazu noch dieser blendend aussehende junge Graf, dem es bald gelang, Freundschaften mit zahlreichen Gegnern zu schließen, mit denen noch wenige Jahre zuvor auf dem Schlachtfeld erbittert gekämpft wurde.



Heute bemühen sich die Medien wie Instagram, TikTok und „Influencer“ intensiv im Sinne maximalen Konsums und Gewinns uns all das anzudrehen, was wir meist nicht wirklich brauchen. Für mich waren aber von Trips und Porsche bereits damals und bis heute Begriffe, die für etwas besonders Hochwertiges standen, mit denen ich mich, und zwar gerne, identifizieren kann. Merkmale, die vielleicht nicht mehr in jedem Detail up to date sind – in einer Zeit, in der selbst jemand mit schlechtem Benehmen und Vorstrafen Präsident eines großen Landes werden kann. In den Reflexionen darüber erinnere ich mich einfach gerne an Wolfgang Graf Berghe von Trips und an die kleinen Porsches, wie sie so erfolgreich um die damals berühmten Rennstrecken kreischten, genieße meinen wunderschönen 356, der einst einem Rennleiter von Ferrari gehört hat.

Eben: „Fahren in seiner schönsten Form!“

Wenn heute meine drei Enkel mit dabei sind, hat mein aktueller Alltags-Porsche schnell beweisen können, dass wir immer noch nach alter Väter Sitte unterwegs sind. Dennoch, es waren schöne Zeiten, als Gummistiefel noch aus Leder waren!

Wer in die Vita des Grafen konkreter eintauchen möchte, dem möchte ich das soeben erschienene Buch von Jörg-Thomas Födisch und Manfred Schmale ans Herz legen

BUCHVORSTELLUNG

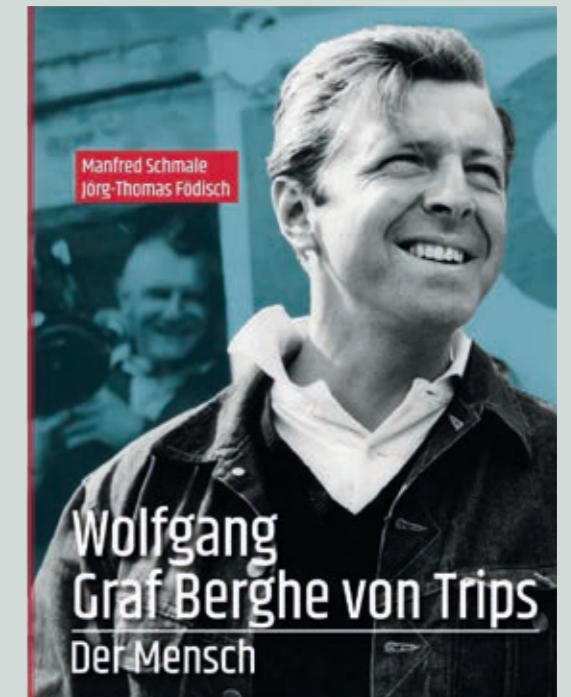
Der Buchtitel lässt keine Fragen zum Inhalt offen. Über den charismatischen, zu früh mit nur 33 Jahren verstorbenen, ersten deutschen Weltklasse-Rennfahrer der Nachkriegszeit ist schon viel geschrieben worden. Im Mittelpunkt stehen dabei üblicherweise die von ihm genommenen Schritte in seiner ebenso steilen wie kurzen Karriere. Beschrieben werden die motorsportlichen Erfolge über nur sieben Jahre, von 1954 bis zum fatalen Unfall am 10. September 1961, beim Gran Premio d'Italia in Monza.

Mit dem überlegenen Ferrari 156, wegen seines Aussehens „Sharknose“ genannt, hatte Graf Trips den Abschluss der Formel 1-Saison als Weltmeister fest vor den Augen. Am Ende blieben postum der Titel des Vize-Weltmeisters mit nur einem Punkt Rückstand und zahlreiche Ehrungen, die er nicht mehr persönlich in Empfang nehmen konnte. Die Tragik wurde dadurch erhöht, dass sich sein Eintritt in das Ferrari-Team am Todestag exakt zum fünften Mal jährte.

Immer wieder kommt aber auch die menschliche Seite von Wolfgang Graf Berghe von Trips zum Ausdruck. In diesem Buch, das sich als Ergänzung zu allem bislang Veröffentlichten versteht, steht sie im Mittelpunkt. Den Anlass dazu gab ein Gang durch das umfangreiche Archiv der Gräflin Berghe von Trips'sche Sportstiftung. Dort befinden sich über viele Regalmeter die an die Eltern von Graf Wolfgang gerichteten Kondolenzschreiben und Telegramme aus der ganzen Welt. Daraus lässt sich ohne jeden Zweifel ablesen, welche Trauer der Verlust auslöste. Um welche hochgeachteten Menschen es sich handelte.

Mit neu verfassten Texten sowie noch nie veröffentlichten Dokumentationen und Fotos wird im Buch beschrieben, wie Wolfgang Alexander Albert Eduard Maximilian Graf Berghe von Trips, „Der Mensch“, von Kindheit an mit hohen Erwartungen der Eltern, Isolation vom bürgerlichen Umfeld, schulischen Herausforderungen und schweren Krankheiten umging. Seine Suche nach menschlicher Nähe verband er gekonnt mit seiner Leidenschaft für Motorräder, Autos und später leistungsstärksten Rennwagen, sei es bei amerikanischen und englischen Soldaten, mit ihm im Team auftretenden Motorradfahrern, im Porsche Club oder in der weltweiten Gemeinschaft des Motorsports. „Der Mensch“ kommt aber auch zum Ausdruck, wenn man ihn – eher kritisch – „Count Crash“ oder bewundernd „Taffy“ nennt. Über die Beziehungen von Graf Wolfgang zu seinen Freundinnen ist kaum Präzises dokumentiert. Auch diese Seite des Menschen Trips wird im Buch beschrieben.

Faszinierend ist ein von Graf Trips auf der Schreibmaschine selbst verfasster, höchst spannender Bericht über das Formel 1-Rennen auf dem Nürburgring vom 6. August 1961 ... nur einen Monat vor seinem Tod. Geschildert wird das Kopf-an-Kopf-Rennen in der laufenden Weltmeisterschaft mit Phil Hill. Auch hier kommen die menschlichen Züge zum Ausdruck, wenn er schreibt, „... tat mir doch Phil etwas leid ...“.



Damit nicht genug. Nur zwei Tage nach dem Rennen gibt Graf Trips technische Hinweise zur Verbesserung seines Rennwagens an Enzo Ferrari (Brief im Original wiedergegeben).

Bewundernswert sind die von der Fürsorge um seine Mitmenschen getriebenen Initiativen zur Sicherheit im Rennsport, Fahrsicherheit im Straßenverkehr und der Öffnung des Motorsports für die Jugend. Eine große Überraschung ist aber, dass, abweichend von der alles überlagernden Auffassung, mit dem Tod von Wolfgang und seinen Eltern sei die Geschichte der gräflin Familie Berghe von Trips geendet, nicht stimmt. Zwei Generationen später gibt Pauline Gräfin Berghe von Trips den Erinnerungen an ihren Großonkel neue Impulse. Das lohnt sich, ebenso wie der Kauf und das Lesen dieses Buches.

Wie wurde es doch im Ferrari Magazin, Mai 2021, ausgedrückt? „Michael Schumacher war nicht Ferrari's erster deutscher Held.“ Wie Schumacher errang von Trips die meisten seiner Rennerfolge in einem Ferrari. Es gibt aber noch weitere Parallelen zwischen diesen großen deutschen Fahrern. Sie wurden nur wenige Kilometer voneinander entfernt geboren und auf der von Trips initiierten Go-Kart-Bahn drehte der junge Michael Schumacher seine ersten Runden am Steuer eines Karts, das sein Vater gebaut hatte ...

ISBN 978-3-9825637-3-2

Preis: € 49,90 zzgl. Versandkosten
Autoren: Manfred Schmale, Jörg-Thomas Födisch
Quellen: Archiv der Gräflin Berghe von Trips'sche Sportstiftung
Grafik/Design: Rainer Roßbach, www.magazinmacher.de
Text in deutscher Sprache
120 Seiten, rd. 100 Fotos, Originaldokumente
Format: 30 x 21,5 cm
Gebunden mit Hardback
Erschienen: April 2025